

Der Oktoberrosenkranz und die Siegerin in allen Schlachten Gottes

Verkündigungsbrief vom 06.10.1985 - Nr. 39 - Mk 10,2-16

(27. Sonntag im Jahreskreis)

Glaubensbrief - Sonderblatt Nr. 39-1985

- Der Name des Verfassers (Katholischer Priester) wird zum Schutz seiner Persönlichkeit nicht bekanntgegeben -

Thema der Gottesbriefe dieses Sonntags ist die eheliche Bindung und Treue zwischen Mann und Frau. Ihre Einheit im Sakrament der Ehe ist von Gott gestiftet. Deshalb gehört zu ihrer Liebe die Ausschließlichkeit und bleibende Treue bis zum Tod. Kein Mensch hat das Recht, diesen Lebensbund aufzulösen, solange beide Partner leben. Wenn die Ehe gültig ist, kann der Mensch nicht voneinander trennen, was Gott verbunden hat. Jede christliche Ehe ist ein Abbild des Verhältnisses zwischen Schöpfer und Geschöpf, im Neuen Bund der Beziehung zwischen Christus und seiner Kirche.

Schon im Alten Bund wird der Bund zwischen Gott und dem Volk Israel als quasi eheliche Verbindung bezeichnet. Gott hält an ihm fest, auch wenn Israel ihn oft bricht durch Untreue und Glaubensabfall.

Maria hat sich immer als bundestreu erwiesen. Nie hat sie den Bund Gottes mit ihr angetastet oder gebrochen. Ihre Ehe mit dem dreifaltigen Gott war nie etwas anderes als selbstlos-reine Liebe und Hingabe an Gottes heiligen Willen. So darf sie als Belohnung im Himmel einen ganz entscheidenden Beitrag dazu leisten, daß wir auf Erden den Neuen und Ewigen Bund, den Christus durch sein kostbares Blut mit uns geschlossen hat, halten und beobachten.

Das gelingt, wenn wir an den Voraussetzungen festhalten, die der Himmel setzt. Man kann die christliche Geschichte des Abendlandes auch als ein Ineinander und Nebeneinander von Bundestreue und Bundesbrüchen beschreiben. Die Gottesmutter ist die Bundestreue in Person. Wer sich an diese treue Jungfrau hält, bekommt die Kraft, dem ewigen Bund treu zu bleiben.

Die Kirche feiert morgen (7.10.) das Rosenkranzfest. Es handelt sich um ein Dankfest zu Ehren der Rosenkranzkönigin. Wir müssen die Geschichte dieses Festes kennenlernen:

- Im Jahre 1571 bedrohten erneut die muselmanischen Türken das christliche Abendland. Mit Recht befürchtete man den Sieg der übermächtigen Flotte der Feinde. Der heilige *Papst Pius V. (1504- 1572)* aber rief die gesamte Christenheit, besonders die Rosenkranzbruderschaften auf, die Gottesmutter durch eifriges Rosenkranzbeten zu bestürmen, die drohenden Gefahren abzuwenden.

Das Wunder geschah. Maria offenbarte sichtbar ihre Hilfe. Die feindliche Flotte wurde am 7. Oktober 1571 bei der *Bucht von Lepanto* (Griechenland)

geschlagen. Aus Dankbarkeit ordnete der Papst zunächst an, in jedem Jahr am 7. Oktober dieses Ereignisses zu gedenken unter dem Titel: *“Gedächtnis unserer lieben Frau vom Siege“*. Sein Nachfolger Gregor XIII. (1572-1585) ersetzte dieses Gedächtnis bereits 1573 durch eine eigene Festfeier zu Ehren *Unserer Lieben Frau vom Rosenkranz*.

Und nach einem abermaligen Sieg über die Türken bei Peterwardein ordnete Papst *Klemens XI.* (1700-1721) im Jahre 1716 die Feier des Rosenkranzfestes für die ganze Kirche an.

Schließlich fügte *Papst Leo XIII.* (1878-1903) der *Lauretanischen Litanei* die Anrufung *“Königin des hochheiligen Rosenkranzes“* an.

Soweit die liturgische Geschichte und Entwicklung des Festes.

- Nun wollen wir nochmals auf die näheren Umstände der damaligen Auseinandersetzung zurückkommen. Zunächst fällt die Gestalt von *Papst Pius V.* auf. Dieser Dominikanerpapst lebte heiligmässig und war ein großer Marienverehrer. Hellwach erkannte er: Diesmal geht es den Türken um Unterwerfung des Mittelmeerraumes und die Eroberung von Italien, Deutschland und Frankreich. Für ihn war Marienverehrung das Gegenteil einer romantischen Angelegenheit. Da geht es um letzte Fragen religiösen, politischen, ja militärischen Inhalts. Der Stellvertreter Christi erkannte die Zeichen der Zeit und organisierte einerseits die äußeren Machtmittel der europäischen Völker. Andererseits schmiedete er die seelischen Energien Europas im religiös-marianischen Sinn zusammen. So wurde er die Seele der Abwehrfront gegen den Osten. Hervorragender Organisator, heiliger Priester, inniger Beter, strenger Asket, der viel fastete und arm lebte. Das war *Pius V.* Vor jedem wichtigen Staatsakt betete er vor dem Tabernakel. Er wirkte zur rechten Zeit am rechten Platz. Ein Geschenk der göttlichen Vorsehung. In energischen Verhandlungen brachte er die führenden Seemächte Spanien und Venedig zur sog. kath. Liga zusammen. Auch der Hl. Stuhl leistete seinen militärischen Beitrag. Befehlshaber der christlichen Flotte wurde *Don Juan d’Austria*, der Sohn *Kaiser Karls V.* Pius V. weihte persönlich die Flagge, unter der die Flotte auslief. Sie trug als Sinnbild den gekreuzigten Erlöser.

Aber die Armada der Türken war mächtig und groß, sie galt als unbesiegbar (282 Schiffe mit 750 Kanonen; 88 000 Mann Besatzung). Nur mit äußerster Mühe und Anstrengung hatte es die christliche Flotte auf 207 Galeeren gebracht, davon 105 venezianische, 81 spanische und 12 päpstliche, zu denen noch 36 andere stießen, so daß ihre Gesamtzahl 243 betrug. An Bord waren 1 800 Kanonen, die Besatzung betrug insgesamt 86 000 Mann. Tag und Nacht empfahl sie Pius V. Gott in inständigem Gebet. Er betete stundenlang täglich vor dem Bild der Gottesmutter, das man heute noch in Rom in *St. Maria Maggiore* sehen kann, um einen glücklichen Ausgang des Kampfes. Felsenfest vertraute er auf den Einfluß des Rosenkranzes. Überall empfahl er vermehrtes Fasten, Almosen und eifriges Rosenkranzgebet.

Kardinäle und Gläubige hielt er gleichermaßen zu ständigem Opfer und fortdauerndem Gebet an. Er selbst ging mit leuchtendem Beispiel voran mit dreitägigem Fasten pro Woche und mehrstündigem Gebet jeden Tag. In den kritischen Tagen verordnete er zusätzlich einen weiteren außergewöhnlichen Gebetskreuzzug in den Klöstern von Rom.

Am Tag der Schlacht schloß er die Volksmassen in den Rosenkranzbruderschaften zu großer Bußprozessionen zusammen und forderte sie auf, sich vertrauensvoll an die himmlische Mittlerin aller Gnaden zu wenden. Trotz seines hohen Alters und seiner angegriffenen Gesundheit verharrete der Papst in der Nacht vor der entscheidenden Schlacht in Gebet und Fasten. Am 7.10. wußte man in Rom noch nichts vom Zusammenstoß der Flotten bei *Lepanto* an der griechischen Küste. Gerade hatte der Papst den Schatzmeister empfangen, da unterbrach er die Sitzung, eilte zum Fenster, blieb dort einige Minuten still stehen und brach voll Freude in die Worte aus: *“Es ist keine Zeit mehr für Regierungsgeschäfte. Laßt uns Gott danken, denn eben trägt unsere Flotte im Kampf mit den Türken den Sieg davon.“* Man eilte zum *Te Deum* in die Kirche. In visionärem Blick hatte der Mann Gottes die Niederlage der Muselmanen schauen dürfen. Wie sich einige Tage später herausstellte, zur gleichen Zeit, als sie sich vollzog.

Danach hatte es zu Beginn keineswegs ausgesehen. Die türkischen Schiffe stellten sich in Form eines Halbmondes auf, um den Gegner zu umzingeln und im Zentrum zu vernichten. Die Christen waren durch Sonnenstrahlen geblendet. Ungünstiger Wind blies ihnen den Rauch der feindlichen Geschütze ins Gesicht. Dann aber wagte *Don Juan d’Austria* einen kühnen Vorstoß gegen die reiche Galeere des Großadmirals Ah. Damit vollzog sich die entscheidende Wende. Die große Siegesnachricht löste unbeschreiblichen Jubel aus. Die Siegerin in allen Schlachten Gottes hatte einen unerhörten Triumph errungen. Die türkische Seemacht war entscheidend geschlagen. Aus Freude, Jubel und Dank erhob man Kirchen und Kapellen zu Ehren *“Unsere’ lieben Frau vom Siege“*. Der venezianische Senat ließ an einem Dogenpalast ein großes Gemälde der Schlacht anbringen. Darunter konnte man lesen: *“Weder Macht, noch Waffen und Führer, sondern Maria vom Rosenkranz hat uns zum Siege verholfen!“*

- Klar und deutlich beweist eine Vision der Erzieherin von Don Juan d’Austria, *Katharina Cardonne*, daß es sich bei *Lepanto* tatsächlich um einen Sieg der Königin des Himmels und der Erde gehandelt hat. Diese heiligmäßige Büsserin bestürmte in Spanien gleichfalls den Himmel in heißen Gebeten und anstrengenden Bußwerken um den Sieg. Am 7. Oktober wurde ihr eine Schauung zuteil, die sie auf Befragung durch ihren Seelenführer mitgeteilt hat: Sie sah die göttliche Majestät und auf der einen Seite Dämonen, die die zahlreichen Sünden der Christen vor Gott niederlegten. Dabei forderten sie die Durchführung der Gerechtigkeit des Allmächtigen. Auf der anderen Seite aber stand die Gottesmutter von Engeln begleitet. Sie bot Gott alle in dieser Stunde

gebeteten Rosenkränze an. Der furchtbare Kampf zwischen beiden Gruppen hielt an. In größter Angst und Erschütterung setzte *Katharina Cardonne* mit doppelter Inbrunst ihre Gebete und Bußwerke fort. Da plötzlich schaut sie in überströmender Freude, daß der Kampf zugunsten der Christen ausgegangen ist. Jetzt konnte sie nur noch der heiligen Jungfrau danken, daß sie durch ihre mächtige Fürbitte den Zorn ihres Sohnes besänftigt und den Christen diesen glänzenden Triumph erlangt hatte.

Darüber sollte jeder nachdenken in der heutigen Entscheidungsschlacht gegen den antichristlichen und satanischen Bolschewismus. Wie wollen wir mit diesem Ungeheuer aus der Hölle fertig werden ohne Rosenkranz?